

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 120 (1954)

Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

Nachtorientierungslauf der SOG.

vom 20./21. November 1954

Im Auftrage der Schweizerischen Offiziersgesellschaft führt die Kantonale Offiziersgesellschaft Zürich in der Nacht vom 20./21. November 1954 einen Orientierungslauf für Offiziere, FHD-Dienstchefs und Unteroffiziere durch. Die technische Organisation ist der Armee-Mehrkampf-Vereinigung Zürich übertragen. Die Teilnehmer sollen zeigen, daß sie sich in der Nacht mit Karte und Kompaß zurechtfinden, dabei einen militärischen Auftrag ausführen und sich nötigenfalls mit der Waffe wehren können.

Die Anmeldungen sind durch die Lokal- und Waffensektionen, bzw. Einheiten gesamthaft mit dem offiziellen Anmeldeformular bis spätestens 31. Oktober 1954 an das Sekretariat der Armee-Mehrkampf-Vereinigung Zürich, Postfach, Zürich 1, einzureichen. Damit die Anmeldung rechtsgültig wird, ist das Startgeld zusammen mit der allfälligen Versicherungsprämie zum gleichen Termin auf Postcheckkonto VIII 12726 AMVZ einzuzahlen.

LITERATUR

Die schweizerische Kriegsfinanzierung 1939–1945. Von Urs Schwarz, Verlag P. G. Keller, Winterthur, Zürcher Dissertation 1953.

Die heutigen politischen Verhältnisse geben dem Thema des Buches eine Aktualität, welche über die hinter uns liegenden und in ihren finanz- und volkswirtschaftlichen Folgen fortwirkenden Ereignisse hinausgeht; denn auch die Rüstungsfinanzierungen bilden einen Bestandteil der Kriegsfinanzierung und ihrer Problematik.

Der Verfasser behandelt den Gegenstand auf der Grundlage des Berichtes der Kommission für Konjunkturbeobachtung und der Preisbildungskommission. Er würdigt nicht nur die Tatsache, sondern setzt sich auch mit den Ideen und Vorstellungen gründlich auseinander. Diese Darstellungen beschränken sich nicht allein auf zahlenmäßige Belege, sie beleuchten die Rechnungsergebnisse in ihren volkswirtschaftlichen Zusammenhängen und zeigen auch die Abhängigkeit des abweichenden Vorgehens von den ökonomischen Bedingtheiten, von den finanzwirtschaftlichen und nicht zuletzt von den psychologischen Voraussetzungen.

Mit Recht zeigt Urs Schwarz, daß unsere für die Finanzierung verantwortlichen Stellen gesamthaft richtige Wege einschlugen. Dieser Entwicklung ist es zuzuschreiben, daß während und nach dem Zweiten Weltkrieg gegenüber dem ersten eine viel gesündere soziale Atmosphäre vorhanden war, die in der Hauptsache als Ergebnis erfolgreicher steuer-, kredit-, preis-, lohn- und sozialpolitischer Maßnahmen gewertet werden darf.

Die Einzelfragen erhalten ihre Ordnung durch die Erkenntnis, daß bei der Kriegsfinanzierung geld- und güterwirtschaftliche Probleme nebeneinanderstehen, daß aber ihr relatives Schwergewicht einem ständigen Wandel unterliegt. In der Studie werden

diese Wechselwirkungen in den einzelnen Phasen der Finanzierung sorgfältig herausgearbeitet. Ganz besonders tritt dieses Problem in den Vordergrund bei der aktuellen Frage der Rüstungsfinanzierung, wobei die Kredite in patriotischem Verantwortungsgefühl bewilligt wurden, hingegen die Begeisterung und Einsicht bei den Finanzierungsproblemen verschwanden. Diese Erscheinung ist zufolge Fehlens einer scheinbaren Kriegsbedrohung typisch für die Nachkriegszeit zu werten und findet ihre Gründe in außerwirtschaftlichen und interessenpolitischen Momenten.

Im ganzen betrachtet handelt es sich um eine mit Sorgfalt und Sachkunde erarbeitete Schrift, die als erste einen Überblick aus der heutigen Schau heraus bietet und die alle Bereiche der Volkswirtschaft berücksichtigt, so wie es dem komplexen Problem entspricht.

Hptm. M. Lanter

Gekämpft, gesiegt, geschlagen. Von Lothar Rendulic, Verlag «Welsermühl», Wels-Heidelberg.

Der Verfasser, aus der österreichischen Armee herausgewachsen, hatte während des Zweiten Weltkrieges im deutschen Heer zahlreiche wichtige und entscheidende Kommandostellen inne. Er führte zu Beginn des Ostfeldzuges die 52. Infanterie-Division, ab Herbst 1942 das Kommando des 35. Armeekorps, 1943/44 auf dem Balkan die 2. Panzerarmee, dann die 20. Gebirgsarmee in Lappland. Anschließend übernahm er den Oberbefehl in Norwegen und in der Schlußphase des Krieges (ab Januar 1945) das Kommando der Heeresgruppen Ostpreußen und Kurland und zum Schluß der Heeresgruppe Süd, die Österreich zu verteidigen hatte. Rendulic schildert in seinem Erinnerungswerk die verschiedenen Feldzüge in kurzen Strichen unter Hervorhebung wesentlicher Einzelheiten. Wertvoll sind dabei die einleitenden Hinweise auf die geographische Charakteristik der verschiedenen Kriegsschauplätze sowie auf die Anforderungen des Kampfes an Führung und Truppe. Der Verfasser zeigt an verschiedenen Beispielen die enorme psychische und physische Belastung des höheren Führers, für den es darauf ankommt, «die vielen an der Kraft seines Willens nagenden Anfechtungen auszuschalten, die sich aus den Schwierigkeiten oder Gefahren der Lage ergeben oder die von den in Meldungen und Anträgen geäußerten Ansichten anderer Personen ausgehen». Die Wirkung dieser Beispiele wird allerdings da und dort beeinträchtigt durch ein etwas reichliches Maß an Eigenruhm und Selbstherrlichkeit.

Das Werk leidet an der Tatsache, daß dem Autor keine genauen Quellen und Unterlagen zur Verfügung standen; er schreibt aus der Erinnerung, wobei sich in das Erleben sichtlich oft spätere Überlegungen einflechten. Man kann dem Standpunkt des Verfassers auch verschiedentlich kein Verständnis abgewinnen, vor allem dort nicht, wo er die Angriffsplanung Hitlers rechtfertigt und den Kommissar-Befehl aus militärischen Gründen gutheißt oder wo er die Auffassung vertritt, die Partisanen Jugoslawiens und die nach der Kapitulation Badoglio zu den Alliierten übergetretenen italienischen Offiziere seien Freischärler gewesen und deren standrechtliche Erschießung deshalb legal. Dieser Auffassung gegenüber muß mit aller Entschiedenheit daran festgehalten werden, daß ein nach der Kapitulation fortgesetzter Widerstand militärisch gekennzeichnet und geführter Detachemente niemals völkerrechtswidrig ist.

Die mannigfachen Führungsaufgaben vermittelten dem Verfasser aber vielfältige aufschlußreiche Kampferfahrungen, die auch für uns nützlich sind. Eine wesentliche Erfahrung war die, daß «die Verluste gut ausgebildeter Truppen meist viel geringer waren, als diejenigen der nur mangelhaft ausgebildeten und von nicht genügend geschulten Kommandeuren und Unterführern geführten Verbände». Aus dem Ostfeldzug resultierte eine anerkennende Einschätzung des Gegners, wobei Rendulic feststellt,

daß die oberste russische Führung viel, die mittlere und untere wenig Initiative zeigte. Die große Stärke des Russen liege in der Verteidigung, vor allem bei der Infanterie, die eine hohe Geschicklichkeit in Erdarbeiten und im Tarnen aufweise. Personell am besten dotiert sei die russische Artillerie. Interessant sind die Hinweise auf die enormen Frontbreiten, die die deutschen Streitkräfte zu besetzen hatten. Zur Zeit, da General Rendulic das 35. AK (3 Divisionen mit 40 000 Mann) im Osten kommandierte, dehnte sich sein Frontbereich auf 100 km Breite und 50 km Tiefe aus. Als später eine vierte Division zugeteilt wurde, mußte die Front auf 140 km ausgespannt werden. In diesem Zusammenhang weist der Verfasser auf die Bedeutung der psychologischen Beeinflussung der Truppe vor Angriffen durch überlegenen Gegner. Er betont, es sei entscheidend, daß die Truppe nicht vom Überraschungsschock betroffen, sondern offen auf die Schwere des Angriffs vorbereitet werde. Beim Angriff sei ausschlaggebend, daß die von Panzern überrollte Infanterie in ihren Stellungen aushalte und sich wieder organisiere. Eine für unsere Panzerdiskussion wesentliche Erfahrung liegt darin, daß beim Durchbruchversuch russischer Panzerkräfte eine Ausweitung des Einbruchs in die Abwehrfront nur durch den Einsatz von Panzern verhindert werden konnte.

Bei der Darstellung der Bekämpfung der Partisanen auf dem Balkan springt die geringe Einschätzung der Italiener in die Augen. Rendulic betont, daß nach dem Abfall Italiens 270 000 Mann italienischer Truppen vor 5 deutschen Bataillonen kapitulierten.

Einen größeren Umfang nimmt die Schilderung des Feldzuges der 20. Gebirgsarmee in Finnland ein. Diese große Armee geriet nach Abschluß des Waffenstillstandes der Finnen mit Rußland in eine äußerst heikle Lage. Rendulic spricht in anerkennenden Worten vom finnischen Volk und finnischen Soldaten. Seine Darstellung der bitteren Schlußphase, in der die Finnen gegen die Deutschen kämpfen mußten, ist ritterlich, wobei allerdings die deutsche Taktik der verbrannten Erde verharmlost wird. Die Rückführung der 20. deutschen Gebirgsarmee aus Lappland nach Norwegen während der Wintermonate 1944/45 war wohl die beste Leistung General Rendulic's. Die Ausführungen über diese Operation, bei der schließlich eine ganze Armee auf einer einzigen Straße marschieren mußte, sind insbesondere vom Standpunkt der winterlichen Kampfführung und des Nach- und Rückschubes interessant. Im Schlußkapitel vernimmt man die Feststellung, daß die «Alpenfestung» Hitlers über die Ankündigung der Absicht nicht hinausgekommen sei; im österreichischen Raum sei in dieser Hinsicht nichts vorgekehrt worden. Das in Einzelheiten aufschlußreiche Buch schließt mit politischen Gedanken, die der Resignation darüber Ausdruck geben, daß die Westmächte im Mai 1945 den Sowjets weitgehend freies Spiel ließen. U.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen